



Abbildung: Offizielles Logo Baku 2015 European Games

Foto: Michael Lenz



Bundesausgabe 1,70 €

neues deutschland

SOZIALISTISCHE TAGESZEITUNG

STANDPUNKT

Mondpreise

Silvia Ottow über eine neue Arznei und deren exorbitante Kosten

Spätestens seit der Debatte um das neue Medikament gegen chronische Hepatitis C, Sovaldi, wissen wir, dass in der Medizin guter Rat in Form einer hilfreichen Arznei oft ganz besonders teuer ist. Warum, das könnten die Hersteller sicher ziemlich genau sagen. Sie tun es aber nicht. Und weil sie ihr Wissen darüber nicht mit der Öffentlichkeit teilen, entstand schon bei den Behandlungskosten für eine Hepatitis von 60 000 Euro die Frage, ob solche Mondpreise, wie man sie in der Branche nennt, gerechtfertigt sind. Freilich blieb die Frage ohne Antwort und das wird vermutlich auch bei Glybera so sein, einem gentechnisch hergestellten Mittel gegen eine seltene Erbkrankheit, bei dem für eine Therapie über eine Million Euro auf der Rechnung stehen sollen. In Deutschland heißt dies: Die Versicherungsgemeinschaft wird zur Kasse gebeten. Nun könnte man sagen, die Patienten mit dieser Diagnose kann man vermutlich an einer Hand abzählen, da könnte die gesetzliche Krankenversicherung großzügig sein. Doch es geht im Fall Glybera eben nicht nur um diesen speziellen Gendefekt.

Immer größere Summen für eine Arznei im ersten Jahr nach ihrem Markteintritt zu fordern, hat Methode. Erstens gibt es in dieser Zeit keine Kontrolle, Firmen dürfen verlangen, was sie wollen – gesetzlich freundlicherweise von der Politik genehmigt. Zweitens handelt es sich hier um eine Premiere für ein Gentechnik-Medikament. Je teurer man das verkauft, desto mehr Geld kann man für ähnliche Mittel verlangen, die folgen werden.

UNTEN LINKS

Was sind wir ohne Philosophie? Seit Jahrtausenden beantwortet sie Fragen, die uns bewegen: Was ist der Mensch? Wo liegt der Sinn des Lebens? Warum existiert Til Schweiger? Andererseits: Immer nur grübeln ist auch doof. Daher benötigen wir heute keine Philosophie mehr, sie wurde abgelöst von der Werbung. Überall sind heute tiefe Weisheiten zu finden, z.B. auf der Käseverpackung. Da steht: »Ein Käse, der in Form und Farbe an ein Brötchen erinnert – was liegt da näher, als ihn ganz einfach mit einem Stück frischem Brot zu genießen?« Logik, Ethik und Metaphysik verschmelzen hier zu einer kompakten Einheit: Die Erscheinung des Käses gleicht der des Brots, daher muss er aufs Brot (Logik). Käse ist gut, sein freiwilliger Verzehr mit Brot kann Glück verschaffen (Ethik). Der Käse ist ein Seiendes und essenzieller Teil des Käsebrots (Metaphysik). Die dumme Philosophie würde gleich wieder nach den Kategorien der Entität namens Käse fragen. Die Werbung aber weiß es: »mild und cremig«. tbl



Keine Vorfahrt für Konzerne

Weltweiter Aktionstag am Sonnabend gegen Freihandelsabkommen TTIP



Foto: Reuters/Fabrizio Bensch

Berlin. »Mensch und Umwelt vor Profit!« – das ist das Motto eines internationalen Aktionstags, mit dem Gegner des geplanten transatlantischen Freihandelsabkommens TTIP an diesem Sonnabend gegen die Macht der Konzerne protestieren wollen. Dazu rufen zivilgesellschaftliche Organisationen, Gewerkschaften, Landwirte und indigene Bewegungen aus aller Welt auf. Mehr als 500 Veranstaltungen sind angekündigt.

Im Zentrum der Kritik in Deutschland dürfte SPD-Chef und Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel stehen. Der laviert angesichts der Widerstände gegen TTIP in seiner Partei zwar

rhetorisch, hält den Freihandelsvertrag aber dennoch für notwendig und versucht, kritische Sozialdemokraten auf Linie zu bringen. Nicht nur sie befürchten massive negative Auswirkungen des geheim verhandelten Abkommens auf beinahe alle wichtigen Lebensbereiche. Öffentliche Daseinsvorsorge ist ebenso betroffen wie Ernährung, Umwelt und Gesundheitswesen. »In den letzten Jahrzehnten wurden Geheimverträge und Investitionsabkommen durch Konzerne und Regierungen vorangetrieben – auf Kosten unserer Rechte und der Umwelt«, heißt es dazu im Aufruf zum Aktionstag.

Der Widerstand gegen TTIP und ähnliche Vertragswerke kann sehr unterschiedlich aussehen. In Spanien beispielsweise wurde TTIP erst zum großen Medienthema, als eine erfolgreiche nichtkommerzielle Basiszeitung sich intensiv damit beschäftigte. Zuvor hatten sich die Macher des Blattes »Café amb llet« (Kaffee mit Milch) unter anderem mit Kritik an Privatisierungen im Gesundheitssystem und deren fatalen Folgen und der verbreiteten Korruption eine Namen gemacht. Vor dem Aktionstag gegen TTIP am Samstag brachten sie eine Sonderausgabe heraus. nd

Seiten 2 und 3

Galgenfrist für die Krankenkassen

Beschluss zur Kostenübernahme für extrem teure Arznei gegen Erbkrankheit ausgesetzt

Überraschend hat am Donnerstag der Gemeinsame Bundesausschuss von Ärzten und Krankenkassen die Nutzenbewertung eines der teuersten Medikamente der Welt ausgesetzt.

Von Silvia Ottow

Lipoproteinlipase-Defizienz ist sehr selten. Patienten mit diesem angeborenen Defekt im Erbgut – 150 bis 200 in Europa – fehlt ein Enzym, das Fettsäuren aus der Nahrung in Körperzellen bringt. Das Fett sammelt sich im Blut und verursacht lebensgefährliche Entzündungen der Bauchspeicheldrüse. Als Therapie kam bisher nur eine strenge Diät in Frage, seit dem November 2014 gibt es Glybera.

Das von der niederländischen Firma UniQure entwickelte Medikament ist das erste in Europa zugelassene Gentherapie-Arzneimittel. Gestern sollte der Gemeinsame Bundesausschuss von Ärzten und Krankenkassen (GBA)

den zusätzlichen Nutzen dieses Mittels für Patienten hierzulande bewerten und damit den Weg für die Erstattung durch die gesetzlichen Krankenkassen freimachen. Brisant ist der Preis des Mittels. Für die gesamte Therapie werden 1,1 Millionen Euro fällig. Das ist wohl der unglaublichste Preis, der je für eine Arznei verlangt worden ist.

Doch die Entscheidung wurde überraschend vertagt, übrigens das erste Mal in der Geschichte des Gremiums. Hintergrund ist ein Bericht an die europäischen Arzneimittelzulassungsbehörde EMA, in dem der Rapporteur ein negatives Nutzen-Risiko-Verhältnis für den Wirkstoff sieht. Die EMA hatte Glybera 2014 zugelassen, allerdings erst im dritten Anlauf, denn die Studienlage ist dünn. Nur 27 Patienten wurden mit Glybera behandelt, bei der geringen Verbreitung der Krankheit nicht verwunderlich. Doch Medienberichten zufolge hatte es schon vor der Zulassung Zweifel an der dauer-

haften Wirkung der Arznei bei Forschern in Kanada gegeben. Die EMA will sich am 23. April erneut mit dem Medikament befassen.

GBA-Vorsitzender Josef Hecken war zwar befremdet, dass der Zulassungsinhaber aus USA zuerst

Brisant ist der Preis des Mittels. Für die gesamte Therapie werden 1,1 Millionen Euro fällig.

die Börsenaufsicht und Tage später die deutschen Behörden über die Risiken informierte, hält die Entscheidung aber für alternativlos. Der Schutz der Sicherheit von schwer kranken Patienten habe absoluten Vorrang, sagte er. Es wäre unverantwortlich, dem Wirkstoff einen Zusatznutzen auszusprechen und damit ein mög-

41 Flüchtlinge im Mittelmeer vermisst

Wieder Boot gekentert / Schwesig will Minderjährige gerechter verteilen

Berlin. Nach einem neuen Schiffsunglück im Mittelmeer sind nach Medienangaben am Donnerstag 41 Flüchtlinge vermisst worden. Vier Menschen seien gerettet worden, hieß es in Berichten. Diese hätten mitgeteilt, dass insgesamt 45 Flüchtlinge in einem Schlauchboot versucht hätten, von Libyen nach Europa zu kommen. Schon bald nach dem Ablegen sei das Boot in Seenot geraten. Erst am Sonntag waren bei einer Flüchtlingstragödie im Mittelmeer vermutlich 400 Menschen ums Leben gekommen.

Welche Folgen die deutsche Asylpolitik in den vergangenen rund 20 Jahren hatte, wurde nun in einer neuen Dokumentation deutlich. Von 1993 bis Ende 2014 starben mindestens 194 Menschen auf dem Weg in die Bundesrepublik oder an ihren Grenzen, wie Recherchen der Antirassistischen Initiative ergaben. Mindestens 451 Flüchtlinge seien in diesem Zeitraum im Ergebnis der Asylgesetzgebung ums Leben gekommen, teilte die Initiative dem »nd« am Donnerstag mit.

Derweil hat das Bundesfamilienministerium einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Unterbringung von minderjährigen Flüchtlingen verbessern soll. Darin ist eine gerechtere Verteilung der Asylbewerber geplant, weil einige Kommunen von dem Anstieg der Flüchtlingszahlen besonders betroffen sind. Angesichts der Ballung in einigen Städten heißt es in einem Papier aus dem Hause von Manuela Schwesig (SPD): »Die Erfüllung von Qualitätskriterien der Kinder- und Jugendhilfe kann häufig nicht mehr ausreichend sichergestellt werden.« Bisher dürfen minderjährige Schutzsuchende nicht vom Ort der Erstaufnahme in andere Regionen geschickt werden, wo es noch freie Plätze gibt. Agenturen/nd

Seiten 4 und 7

EU drängt Athen zu »mehr Fortschritt«

Brüssel sieht zunächst keine Entscheidung über weitere Gelder

Brüssel. Griechenland gerät wegen des verlangten Reformpakets unter zunehmenden Druck aus Brüssel. »Zum jetzigen Zeitpunkt sind wir mit den bisher gemachten Fortschritten nicht zufrieden«, sagte ein Sprecher der EU-Kommission am Donnerstag. Beim Treffen der EU-Finanzminister am 24. April werde es wohl »eine Bestandsaufnahme« geben – also keinen Beschluss. Der Sprecher: »Um eine Einigung der Finanzminister am 24. April zu schaffen, brauchen wir mehr Fortschritt, als wir aktuell haben.« Damit würde die Entscheidung erneut verschoben.

Athen ist unterdessen auf der Suche nach Geldquellen im eigenen Land. Die Regierung erwägt einen Erlass, der alle staatlichen Institutionen und öffentlich-rechtlichen Betriebe zwingen soll, ihre Geldeinlagen an die Zentralbank zu überweisen. Damit sollen Schulden an den Internationalen Währungsfonds und andere Verpflichtungen im kommenden Monat bezahlt werden. Die Ratingagentur Standard & Poor's reduzierte derweil Griechenlands Bonitätsnote um eine Stufe von »B-« auf »CCC+«. dpa/nd

Lesen Sie morgen im wochen-nd

Ein Jahrhundert Chemiewaffen: Beim ersten Angriff mit Chlorgas starben 1200 Franzosen

Ein, zwei, drei, viele Liebste: Polyamorie schafft Vertrauen

20 Jahre Anschlag von Oklahoma: Schwacher Kampf gegen Rechts